

23. Vortrag.

Berlin, 25. Oktober 1905

Vergegenwärtigen wir uns den Zeitpunkt, wo der Mensch in der Mitte der lemurischen Rasse sich zur Geistigkeit erhoben hat. Eine Rasse war das, die auf einem nicht mehr offen liegenden Boden wohnte. Da war erst die Befruchtung mit dem Geist, mit der Monade möglich.

Allmählich hatten sich aus der chaotischen Erde herausgebildet durch Absonderung vom Menschen die andern Wesenheiten, die als Genossen des Menschen auf der Erde wohnen. Der Mensch hatte ausgebildet einen physischen Körper, einen Aetherkörper und einen Astralkörper. Der Astralkörper war gereinigt worden und war damals gerade geeignet, Manas, Budhi, Atma aufzunehmen.

Auf der Erde entstand alles ganz allmählich, sodass die Menschheit, die noch keinen Verstand, keine Möglichkeit zu sprechen hatte, entstanden war aus der unbestimmten Erdenmasse. Wir fragen: Wie kam das? - Eine Pflanze wächst auch nicht aus nichts, da ist ein Same in die Erde versenkt worden. Dasselbe war der Fall bei den Menschen, die damals da waren. Der Mensch war auch aus der Erde herausgesprossen, dazu musste auch ein Same auf der Erde sein. Es hatte schon einmal eine ähnliche Wesenheit gegeben. Dieser Samenmensch war entstanden auf dem Monde. Dort ging er in den Samenzustand über, ging durch ein Pralaya hindurch und erschien dann wieder auf der Erde. Die Entwicklungsstufe auf der Erde hatte drei Vorstufen. In den drei ersten Erdenrunden wurden diese drei Vorstufen wiederholt. In der ersten Erdenepoche wurde das Saturndasein wiederholt,

in der zweiten Epoche das Sonnendasein, in der dritten Epoche das Mondendasein. In der vierten Runde kam erst das eigentliche Erdendasein heraus und da war der Mensch auf einer etwas höheren Stufe angekommen als auf dem Monde. Auf dem Monde war seine Entwicklung noch nicht abgeschlossen, noch nicht rein genug, um die Monade aufzunehmen. Der Astralkörper war auf dem Monde noch ein wilder leidenschaftlicher; er musste sich auf der Erde zunächst reinigen, um die höheren Prinzipien aufzunehmen. Die letzten Menschen während des Mondendaseins sind unsere physischen Vorfahren. Die haben sich auf der Erde zunächst etwas weiter entwickelt. Die Erdenmenschen der vorlemurischen Zeit sind die Nachkommen der Mondbewohner. Man nennt die Mondbewohner die Väter oder Pitris der Erdenmenschen. Diese Erdenmenschen konnten zunächst ihre vorderen Gliedmassen nicht zur Arbeit verwenden. Es waren tierähnliche Gestalten von einer gewissen Schönheit. Sie bestanden aus viel weicherem Material als heute die physische Materie ist. Ihre Materie war noch viel weicher als die, die wir jetzt bei den niederen Tieren finden. Sie waren durchscheinend und das innere Feuer leuchtete durch sie hindurch. In der Zeit, in der die Menschen eine frühere Entwicklungsstufe durchgemacht hatten, waren sie noch schöner und noch edler gestaltet. In der Zeit, die der lemurischen voranging, haben wir die hyperboräische Zeit auf der Erde, die Zeit der Sonnenmenschen. Die waren aus einer noch edlern und noch weicherem Materie. Dann kommen wir noch weiter zurück zu den polaren Menschen. Die haben damals in dem tropischen Polarklima gelebt, eine Rasse, die dadurch zu einer besonderen Höhe kommen konnte, dass ihnen eine merkwürdige, grosse Hilfe geleistet

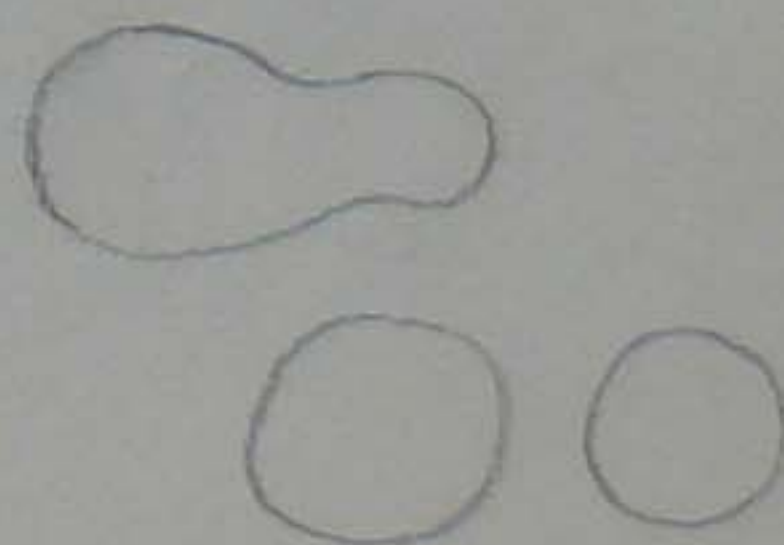
worden ist. Die schönsten Gestalten der Mondpitris kamen auf die Erde herunter. Die polarischen Menschen waren sehr ähnlich vierfüßigen Tieren, aber sie waren aus einer biegsamen, weichen Materie gestaltet, ähnlich wie eine Qualle, aber viel wärmer. Den Menschen mit den besten Gestalten, den edelsten Bestandteilen, denen kam damals etwas Besonderes zu Hilfe, nämlich dass mit der Erde noch Wesenheiten verbunden waren, die früher eine höhere Stufe erreicht hatten.

Die Sonne ist in aller Esoterik zunächst als ein Planet erkannt. Sie ist erst später fixiert worden. Die Reihenfolge der Stadien, welche die Erde durchlaufen hat, ist: Saturn, Sonne, Mond, Erde. Als die Sonne selbst Planet war, da war alles, was jetzt auf dem Monde und auf der Erde ist, noch in der Sonne. Später haben sich Sonne und Mond herausgelöst aus der Erde. Wir denken uns nun viele Milliarden Jahre zurück; da hat alles, was jetzt auf der Erde lebt, auf der Sonne gewohnt. Die Wesen waren damals ganz anders gestaltet. Damals hatte der Mensch nur den physischen Körper, der weit weniger dicht war als jetzt, und den Aetherkörper. Die ganze Lebensart des Menschen war damals pflanzenartig. Die Wesen lebten im Lichte der Sonne. Dieses Licht kam ihnen damals von ihrem eignen Planeten. Sie waren damals ganz verschieden von den heutigen Menschen. Im Vergleich zu dem heutigen Menschen stand der Sonnenmensch auf dem Kopfe und bekam das Licht vom Mittelpunkt seines Planeten. Alles, was mit der Fortpflanzung zusammenhängt, das entwickelte sich frei nach der andern Seite. Der Mensch streckte damals sozusagen die Beine in die Luft. Die Pflanze wurzelt heute noch im Boden und streckt die Organe der Fortpflanzung, Staubgefäße und Stempel in die Luft. Der Sonnenmensch entwickelte sich in

sieben verschiedenen Stufen. Er steht auf dem Planeten so, wie die heutige Pflanze in der Erde wurzelt. Da wurde er zum Mondmenschen, da bückte er sich und es entstand in ihm die Anlage zum Rückgrat. Das Symbol dafür ist das T (Tau). Dann drehte er sich um auf der Erde, dafür ist das Symbol das Kreuz. Die Entwicklung von der Sonne durch den Mond zur Erde hin ging so vor sich. Auf der Erde hat sie das Kreuz erreicht in seinem obersten Balken. Sie schreitet weiter, indem sie das Kreuz auf dem Rücken trägt.

Die Sonnenmenschen waren auch zu einer gewissen hohen Entwicklung gelangt; es gab auch Adepten der Sonne, die weiter gekommen waren als die übrigen Sonnenmenschen. Sie gingen nach dem Monde hinüber. Auch dort hatten sie die Möglichkeit, höher als die Mondmenschen zu sein. Dort entwickelten sie sich zu ganz besonderer Höhe. Sie waren die Vorfahren der Erdenmenschen, aber den andern weit vorausgeeilt. Als nun die Hyperboräer in ihren weichen Formen lebten, da waren die Sonnenmenschen in der Lage, sich zu reinkarnieren. Sie waren die Solarpitris. Die bildeten sich schon in der hyperboräischen Zeit eine aufrechte Form. Sie wandten den Hyperboräerkörper ganz um; dazu wären damals die andern Menschen nicht imstande gewesen. Die Solarpitris wurden in der Hyperboräerzeit die Apollomenschen, die schon in der zweiten Rasse aufrecht gerichtet waren.

In der Sonne war alles das mit drinnen, was später als Mond und Erde herausgeworfen ist. Alles Leben und alle Wärme strömte auf der Sonne vom Mittelpunkt aus. Dann nach dem Manvantara geht Folgendes vor sich: Aus dem Dunkel des Manvantara dringt die Sonne heraus. Ein Teil löst sich ab, es entsteht zunächst eine Art Biscuitform. Dann löst sich der eine Teil ganz ab, und die beiden



Körper gehen nebeneinander her als Sonne und Mond. Der Sonne ist die Möglichkeit geblieben, zu leuchten und zu wärmen. Dem Mond blieb die Möglichkeit der Hervorbringungskraft. Er konnte die Wesen wieder hervorbringen, die auf der Sonne gewesen waren; aber die mussten erleuchtet und erwärmt werden von der Sonne. Alle Pflanzen drehten sich deshalb auf dem Monde um, die Tiere drehten sich halb um, auch die Menschen taten es nur halb. Aber sie bekamen auf dem Monde als Ersatz den Astralkörper dazu, das Kama. Das Kama war dazumal eine noch wesentlich wärmende Kraft. Daher wandten sie sich noch nicht vollständig damals der Sonne schon zu. Es war noch ein Leben in der Finsternis. Der Mond kreiste auch damals um die Sonne herum, aber nicht wie unsere Erde jetzt. Der Mond drehte sich damals so um die Sonne herum, dass er ihr immer nur die eine Seite zuwendete. Ein Mondentag dauerte also damals so lange wie heute ein halbes Jahr. Es entstand dadurch eine ungeheure Glut auf der einen Seite und auf der andern eine ungeheure Kälte.

Auf dem Monde machen die Vorgänger des Menschen eine gewisse Normalentwicklung durch, aber es gibt doch Mondadepten, die eilen voraus der übrigen Menschheit. Diese Pitris-Wesenheiten am Ende der Mondentwicklung sind viel weiter als die übrigen, ähnlich wie heute die Adepten der übrigen Menschheit vorausgeeilt sind.

Jetzt kommen wir zurechtlichen Erdenentwicklung. Im nächsten Pralaya nach der Mondentwicklung fiel der Mond wieder in die Sonne zurück. Gemeinsam machten sie das Pralaya durch. Als die Erde nun aus dem Dunkel hervorgeht, da war die ganze Sonnenmasse Eins mit ihr. In der Zeit beginnt die polarische

Rasse. Da sind die früheren Sonnenmenschen vermöge der damaligen Verhältnisse imstande, dieses bevorzugte Geschlecht der Sonnensöhne zu bilden, weil die Sonne noch mit der Erde verbunden ist.

Während der Hyperboräerzeit weitet sich die Sonne wieder aus, sie schnürt sich wieder ab und die Erde tritt aus der Sonne heraus. An diesem Punkt beginnt die Kant-Laplace'sche Theorie einzusetzen. Der damalige Zustand ist der Urnebel von Kant-Laplace. Aussen hat dies so ausgesehen wie die Ringe um den Saturn. Jetzt bildet sich die zweite oder Hyperboräerrasse heraus. Es kommen da auf der Erde allmählich die Mondenmenschen-samen heraus, die Pitris. Die haben damals noch die Möglichkeit, sich aus sich selbst heraus fortzupflanzen durch Selbstbefruchtung. Jetzt geschah eine zweite Abschnürung. Es geht aus der Erde alles das weg, was Selbsthervorbringungskraft ist, sodass man also jetzt drei Körper hat: Sonne, Erde, Mond. Da hört die Möglichkeit der Selbstbefruchtung auf, der Mond hat das herausgezogen, was die Möglichkeit der Selbstbefruchtung gab.

Jetzt steht der Mond draussen, und wir haben Wesen, die nicht mehr imstande sind, sich fortzupflanzen durch sich selbst.

Solche Entwicklungen gehen nun vor unter der Leitung der Devas. Das hat den Sinn, dass die Entwicklung in einer gewissen Weise vorwärtsschreitet. Der Leiter der ganzen Bewegung war dieselbe Gottheit, die die hebräische Tradition Jahve nennt. Er war eine Mondgottheit, er wollte die Kraft, die auf dem Monde war, weiter entwickeln. Jahve stellt dar den Geist innerhalb der irdischen Welt, welches den Wesenheiten die Möglichkeit der physischen Fortpflanzung gibt. Alles Uebrige lag nicht in Jahves

Intentionen. Wenn Jahves Intention sich allein fortentwickelt hätte, würde der Mensch eines Tages aufgehört haben, sich fortzupflanzen, weil die Kraft der Fortpflanzung sich erschöpft hätte. Er hätte sich dann nur damit befassen können, schöne Formen zu erzeugen; schöngeformte Menschen wollte Jehovah erzeugen, eine Art schöner Statuen. Nach seiner Intention sollte die Fortpflanzungskraft so lange fortgesetzt werden, bis sie erlischt. Er wollte einen Planeten haben, der nur vollständig starre, schöne Formen auf sich trug. Wenn die Erde mit dem Monde sich fortentwickelt hätte, so hätte sie sich entwickelt zu einer starren vereisten Erde. Jehovah hätte den Planeten verewigt als ewiges Denkmal der Intention seiner Entwicklung. Dies wäre zweifellos eingetreten, wenn nicht jene Mondadepten jetzt hervorgetreten wären. In derselben Zeit traten die hervor. Diese hatten dasjenige, was wir erst auf der Erde entwickelt haben, schon auf dem Monde entwickelt. Die nahmen sich jetzt der übrigen Menschheit an und entrissen sie dem Schicksal, dem sie sonst verfallen wären. Es wurde ein neuer Funke angefacht in dem menschlichen Astralkörper. Sie gaben gerade dem damaligen Astralkörper den Anstoss, sich über den springenden Punkt hinaus zu entwickeln. Jahve konnte sich dann auf keine andere Weise retten, als indem er durchaus seine Politik änderte. Er schuf den Mann. Was sich nicht in einem Geschlecht erhalten konnte, das wurde auf zwei Geschlechter verteilt. Das Interesse der Mondadepten lag darin, die Menschheit zu vergeistigen, aber Jahve wollte aus ihnen schöne Statuen machen; diese zwei Kräfte kämpften dazumal miteinander.

Wir haben es also zu tun mit einer Kraft auf der Erde,

die die Macht der Selbsthervorbringung hat, das Kryashakti. Das ist heute noch auf der Erde in den allerhöchsten Mysterien vorhanden. Damals war es auf der Erde sehr verbreitet. Durch die Kraft konnte der Mensch sich selbst fortpflanzen. Sie kann Menschen schaffen. Sie wurde damals in zwei Hälften gespalten, damit entstanden die zwei Geschlechter auf der Erde. Die ganze Kraft des Kryashakti zog Jehovah aus der Erde heraus und setzte sie neben die Erde hin im Monde. Dadurch besteht der Zusammenhang zwischen der Produktionskraft und den Mondwesen.

Nun haben wir die Menschen mit der geschwächten Produktionskraft, aber mit der Möglichkeit, sich zu vergeistigen. Dieses waren die Vorgänger der jetzigen Menschheit. Zu ihnen kamen die Mondadepten. Sie sagten ihnen: ihr müsst nicht Jahve folgen, der wird euch nicht zur Erkenntnis kommen lassen, aber ihr sollt Erkenntnis haben. Das ist die Schlange. Die Schlange steht dem Weibe gegenüber, denn das Weib hatte die Kraft, sich aus sich selbst fortzupflanzen. Jetzt bringt Jahve den Tod in die Welt und alles, was damit zusammenhängt.

Luzifer nennt man die Mondadepten. Sie sind die Geber dessen, was menschliche Intellektualität ist. Das gaben sie dem physischen Körper. Sonst hätte nicht die Monade hineingekonnt. Die Erde wäre dann ein planetarisches Denkmal von Jehovahs Grösse geworden. Das war das Eingreifen des luziferischen Prinzips. Zwar hat Jehovah noch gerettet die Möglichkeit, dass der Mensch sich nicht vergeistigt. Er hatte die Kraft halbiert. Was verloren gegangen wäre, wenn Jehovah allein gearbeitet hätte, das tritt in der sechsten Wurzelrasse ein; da wird der Mensch Kryashakti, die schöpferische Produktionskraft wieder haben; er wird imstande sein, seinesgleichen wieder hervorzubringen. Dann

wird die Menschheit auf der Erde gerettet werden und hinübergenommen werden auf einen neuen Planeten. Wir haben den Menschen vor uns, und er trägt durch Jehovahs Macht die Möglichkeit in sich zu erstarren.

Wenn man die drei unteren Körper betrachtet, so haben diese den Keim in sich, zum physischen Zustand der Erde zurückzukehren. Die oberen Teile, Atma, Budhi, Manas haben erst in den Menschen kommen können dadurch, dass die Schlange hinzukam. Er bekam dadurch neues Leben und die Kraft, zu verbleiben bei den irdischen Planeten. Aber die Fortpflanzungskraft wurde eingeschlechtig. Vorher gab es noch nicht Geburt und Tod. Erst damals ist Geburt und Tod in die Welt gekommen.

In der lemurischen Rasse musste das Leben einen neuen Einschlag bekommen, wodurch eine Umkehr bewirkt wurde. Die Erdachse wurde auch tatsächlich umgekehrt, früher war am Nordpol Tropenklima. Später kam durch die Umdrehung der Erdachse das Tropenklima in die Mitte. Diese Umkehr ging mit verhältnismässiger Raschheit vor sich, aber dauerte doch vielleicht vier Millionen Jahre. Die lemurische Zeit war vor 22 Millionen Jahren. 4 Millionen Jahre brauchten die Mondpitris zu der Drehung der Achse. Die Mondpitris waren damals schon weiter in der Intelligenz als jetzt die Menschen.

Es entwickelte sich damals aus dem eingeschlechtlichen Menschen der zweigeschlechtliche. In der ersten Zeit waren unter den eingeschlechtlichen Menschen noch sehr zurückgebliebene Individuen, aber auch sehr weit vorgeschrittene. Nur ein kleiner Teil war der geeignete Wohnplatz für die herabsteigenden Monaden. Damals haben sich dann die Menschen in zwei Ge-

schlechter geteilt. Die Tiere waren schon früher übergegangen in die Zweigeschlechtlichkeit. Neben dem Menschen lebten damals auf der Erde männliche und weibliche Tiere. Es waren sehr groteske Gestalten, die damals leben konnten in der ganz anders gearteten Erde. Sie hatten auch die Möglichkeit zu fliegen. Sie trugen die Vorboten von dem in sich, was heute die Menschen haben. Darauf beziehen sich gewisse Tiersymbole. Der Stier ist das Symbol der Fruchtbarkeit, vorher ging der Löwe, das Symbol des Mutes, und vorher der Adler. In der Vision des Hesekiel haben im Hinblick auf die früheren Zeiten die Tiere Flügel. Später entsteht erst der Mensch.

Die Menschen sind eben erst reif geworden durch die Lunarpitris, einen Körper zu haben, der aufzunehmen fähig ist die Monade, aber nur in den höchstentwickelten Exemplaren. Der Körper gestaltet sich erst damals nach der Monade. Was damals herunterkam, war die dritte Ausströmung, der erste Logos. Die Menschen, die weniger weit waren, die gefielen den Monaden nicht, daher ging nur ein Teil der geistigen Kraft in die unvollkommenen Menschenkörper hinein. Sie blieben zum Teil sehr schwachgeistig und zum Teil ohne allen Geist. In der Mitte der lemurischen Zeit haben wir die ersten Söhne des Feuernebels. Damals war die Erde umgeben von dem Feurigen. Die Söhne des Feuernebels waren die ersten Arhats. Dann entstanden die beiden andern Sorten. Die nur einen Funken erhalten hatten, waren in der ersten lemurischen Menschenrasse wenig geeignet, eine Kultur zu bilden. Daher haben die, die gar nichts bekommen haben, ihre niedere Natur besonders zum Ausdruck gebracht. Sie vermischten sich mit den Tieren. Daraus gingen hervor die letzten Rassen der Lemurier. Die wilden tierischen Instinkte lebten in tier-

ähnlichen Menschengestalten. Dies bewirkte eine Verschlechterung der ganzen menschlichen Substanz.

Wären damals alle Menschen befruchtet worden mit Manas, dann wäre das ganze Menschengeschlecht viel besser geworden. Das erste Böse entstand dadurch, dass sich einige Monaden weigerten, sich zu inkarnieren.

Der Mensch war physisch wesentlich verschlechtert worden, es war damals eine Zeit, in der das Menschengeschlecht wesentlich herunterrückte. Erst in der atlantischen Zeit bereuen die Monaden ihre Weigerung, kommen herunter und bevölkern alle Menschen. Dadurch entstehen die atlantischen Rassen. Wir sind hier zur Erkenntnis einer Zeit gekommen, wo etwas zur Verschlechterung der Erde geschehen ist. Die ganze Verschlechterung der Rassen bewirkte auch eine Verschlechterung der Erde. Das ist die Entstehung des Urkarmas. Damals wurde der erste Keim zu Karma gelegt. Alles Spätere ist eine Folge dieses Karma. Wären die Monaden zur rechten Zeit in die Menschenformen geschlüpft, so hätten die Menschen noch die Sicherheit des Tieres, sie hätten nicht irren können. Die ursprünglichen Arhats können nicht irren, sie sind Engel in Menschengestalt. Die Mondadepten haben nun gerade den Menschen veranlasst zum Wachsen. Dazumal kamen die Prinzipien des Asketentums als erste Morgendämmerung in der Welt herauf. Der Mensch wird unsicher, er muss probieren, durch verschiedene Erfahrungen hindurchgehen, damit er sich weiter in der Welt entwickeln kann. Weil er Urkarma hat, kommt auch sein weiteres Karma; er kann dadurch irren.

Beabsichtigt war, dass Erkenntnis erlangt wird von den Menschen, das konnte nur veranlasst werden durch das Urkarma.

Die Luzifer, die Mondadepten wollten den Menschen immer mehr zur Freiheit und Selbständigkeit entwickeln. Das ist sehr gut ausgedrückt in der Sage von Prometheus. Zeus will nicht, dass sie das Feuer bekommen, Prometheus aber gibt ihnen das Feuer, die Möglichkeit, sich höher und höher zu entwickeln. Dadurch verurteilt er den Menschen zu leiden. Er muss nun warten, bis ein Sonnenheld kommt, bis das Prinzip des Sonnenhelden den Menschen in der sechsten Rasse fähig macht, ohne die Erkenntnis sich weiter zu entwickeln. Die so weit vorgeschritten sind wie Prometheus, die sind Sonnenhelden.

So haben wir einen zweifachen Menschen erhalten, einen, der verfallen ist dem Prinzip des Jehovah, die physische Erde zu vervollkommen, und dann den geistigen Menschen, der sich höher entwickelt. Jehovah und Luzifer sind in einem fortwährenden Kampfe begriffen. Luzifer will alles zur Erkenntnis, zum Licht heraufentwickeln. In dem Devachan kann der Mensch das eine Prinzip, das des Luzifer, ein Stückchen weiter ausreifen. Er kann umsomehr davon entwickeln, je länger er im Devachan bleibt. So viele Inkarnationen muss er durchmachen, bis er dieses Prinzip ganz entwickelt hat.

Es gibt also in der Welt ein Jehovah-Prinzip und ein Luzifer-Prinzip. Wenn das Jehovah-Prinzip allein gelehrt würde, würde der Mensch der Erde verfallen.

Wenn man die Lehren von Reinkarnation und Karma ganz von der Erde verschwinden lässt, erobert man für Jehovah alle Monaden zurück, und der physische Mensch bleibt der Erde. Lehrt man Reinkarnation und Karma, so führt man die Menschen zur Vergeistigung herauf. Das Christentum bildete einen Kompromiss und lehrte eine Zeitlang die Wichtigkeit des einen Erdendaseins.

Im Christentum selbst kämpfen zwei Prinzipien, das eine ohne Reinkarnation und Karma, das andere mit dieser Lehre. Bei der ersten Lehre würde alles, was Luzifer bewirken konnte, von den Menschen genommen werden; sie würden tatsächlich aus der Reinkarnation herausfallen und der Erde den Rücken kehren. Die Erde ginge dann dem Untergang entgegen.

Würden auf der Erde die Heerscharen des Jehovah siegen, so würde die Erde als eine Art Mond zurückbleiben, als ein erstarrter Körper. Der Kampf in der Bhagavad-Gita schildert den Kampf zwischen Jehovah und Luzifer und ihren Heerscharen.

Es könnte heute noch möglich sein, dass das Christentum ohne die Lehre von Reinkarnation und Karma siegte; dann würde die Erde für die Partei des Luzifer verloren gehen; die ganze Erde ist noch ein Kampfplatz zwischen diesen beiden Prinzipien.

Das Prinzip, welches die Erde zur Geistigkeit hinaufführt, ist Luzifer. Dazu, um diesem Prinzip gemäss zu leben, muss man erst die Erde lieb gewinnen, man muss auf die Erde heruntersteigen. Luzifer ist der Fürst, der seine Regierung ausführt auf dem Felde der Wissenschaft und Kunst. Aber ganz auf die Erde heruntersteigen kann er nicht, dazu reicht seine Kraft nicht aus. Ganz allein würde Luzifer unmöglich heraufführen können, was auf der Erde da ist. Dazu gehört nicht nur ein Mondadept, sondern ein Sonnenadept. Luzifer wird dargestellt als die geflügelte Drachengestalt, bei Hesekiel als der geflügelte Stier. Es kam nun ein Sonnenheld, ähnlich denen, die in der Hyperboräerzeit aufgetreten sind, der repräsentiert wurde bei Hesekiel durch den geflügelten Löwen. Das ist Christus, der Löwe von dem Stamme Juda. Der Repräsentant des Adlers kommt noch, der vertritt das Vaterprinzip. Christus ist ein Solarheros,

eine Löwennatur, ein Sonnenpitri.

Das Dritte ist das, was einen Adepten darstellen wird, der schon auf dem Saturn Adept war. Ein solcher kann sich jetzt noch nicht auf der Erde inkarnieren. Erst wenn der Mensch wird seiner niedern Natur völlig entsagen können, kann er sich inkarnieren, dieser höchste Adept, der Saturnadept, das Vaterprinzip.
